

Mandacher unterwegs in Rumänien

Text: Ursula Breda Fotos: Toni Breda

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt“, so beginnt ein schönes Lied. Man könnte auch sagen „wer eine Reise tut, der kann etwas erleben“. So geschehen vom 1. bis 8. Juni 2018.

37 junggebliebene, reisefreudige Männer und Frauen aus Mandach und Umgebung reisten mit Pfarrer Dan Breda, der aus Rumänien stammt, nach Transsilvanien, bei uns besser bekannt, nach Siebenbürgen. Eine Woche voller wunderbarer Landschaften, eindrücklicher Begegnungen, Besuche und Besichtigungen wunderschöner Kirchenburgen und Erleben herzlicher Gastfreundschaft liegt hinter uns. Ich möchte sagen, jeder Tag bot mindestens ein Highlight. Den interessierten Leser möchte ich jedoch zum Voraus informieren, dass ich nur ein paar wenige Höhepunkte niederschreiben werde. Es wäre zu umfangreich, alles zu erzählen und würde den mir zugestandenen Rahmen sprengen. Aber beginnen wir vor vorne.

Unser wortgewandter Reiseführer Alex, ein Siebenbürger, empfing uns am ersten Tag herzlich am Flughafen. Schon in den ersten Minuten auf siebenbürgischem Boden erahnten wir, dass Alex uns in den kommenden Tagen sein immenses Wissen über Land und Leute kundtun wird. Schon tags darauf führte er uns durch die Altstadt von Sibiu, Hermannstadt. Eine wunderschöne Altstadt mit vielen Gassen, ehrwürdigen alten, geschichtsträchtigen Häusern wurde uns mit ausführlichen Erklärungen und Geschichten näher gebracht. Im Jahr 2007 war Hermannstadt zusammen mit Luxemburg Kulturstadt Europas. Ganz in der Nähe besuchten wir am Nachmittag das Freilichtmuseum ASTRA, vergleichbar mit unserem Ballenberg. Viele kleinere und grössere alte Häuser konnten besichtigt werden. Der Sigrüst der kleinen Stabkirche läutete sogar die Glocke. Kleiner oder grosser Nebeneffekt, der Glockenturm schwankt, wenn geläutet wird. Der „Glöckner“ versicherte jedoch, dass dies immer schon so war und wir keine Angst haben müssen. Im Restaurant machten wir auch erstmals mit der siebenbürgischen Gastfreundschaft Bekanntschaft. Es wurde eine goldene Hochzeit mit viel Gesang, Tanz und ohrenbetäubend lauter Musik gefeiert. An den Schallpegel mussten wir uns zuerst gewöhnen. Es war natürlich seitens der Feiernden selbstverständlich, uns scheue Schweizer resp. Schweizerinnen zum Tanz aufzufordern. Was wir nach kurzem Zögern gerne taten. Es flossen nicht nur viele Schweißstropfen, sondern im Nachgang auch einige Schnäppli. Rumänen finden immer einen Grund, ein Schnäppli zu trinken, was wir in der laufenden Woche auch noch ausgiebig erfahren konnten.

Der nächste Tage begann mit einem kurzem Spaziergang im Dorf Saliste und der Besichtigung des Glasikonenmuseums (Ikonen-Hinterglasmalerei) in Sibiel. Nach einem kleinen Spaziergang entlang des Dorfbaches genossen wir ein feines Mittagessen bei einer Bauernfamilie. Das Paar führt so eine Art, bei uns würde man sagen „Besenbeiz“. Der typische Hauswein und das bereits erwähnte Schnäppli fehlten natürlich nicht. Gut gelaunt mit vollem Bauch fuhren wir weiter nach Michelsberg, wo die Besichtigung der Burg Michelsberg anstand. Es galt einige Tritte unter die Füsse zu nehmen bis die Burg erreicht war. Eine Besichtigung der Kirchenburg Heltau im gleichnamigen Nachbardorf Heltau beendete den „Kirchenbesichtigungstag“ ab. Im schönen Innenhof der Kirchenanlage entstand das obligate Gruppenfoto. Wie man sieht, eine gutgelaunte Reisegruppe.

Nach dem Nachtessen wurden wir von der Familie von Dan Breda zu einem Apéro eingeladen. Nach einer Marschzeit von ca. 20 Minuten, laut Dan Breda ca. 10 Minuten (rumänische Minuten; die Uhren ticken in Rumänien anders!!) – erreichten wir unser Ziel. Dan's Bruder mit Familie und Freunden empfingen uns herzlich und freuten sich sehr, einmal Pfarrer Dan Bredas, inzwischen von der

Reisegruppe zum „Bischof von und zu Mandach“ erkoren, Schäfchen persönlich kennen zu lernen. Es wurde viel gelacht, gesungen und erzählt. Auch der später zur Gesellschaft stossende Vater unseres Pfarrers, ähhh Bischofs, genoss die Schweizerlieder. Eine wunderschöner und unvergesslicher Abend!

Am vierten Tag hiess es Koffer packen. Ziel für die nächsten 3 Tage und Nächte war Kronstadt. Entlang der Südkarpaten und einiger rumänisch-sächsischer Dörfer, fuhr uns unser Chauffeur Marian sicher nach Kronstadt. Unterwegs besichtigten wir nebst dem orthodoxen Kloster Sambata die Ruinen der Zisterzienserabtei in Carta (Kerz), wo wir von Pfarrer Michael Reger herzlich empfangen wurden. Er wusste viel über diese ehemals grosse Abtei und das Kirchenleben zu erzählen. So erfuhren wir auch das eine oder andere witzige Episödeli. Gemäss siebenbürgischer Gastfreundschaft folgte eine Einladung zu Kaffee und Kuchen und, wie zu erwarten, zu einem oder zwei Gläsli Schnaps. Übrigens, es regnete tatsächlich erstmals. Bis anhin wurden wir mit heissem, sonnigem Wetter regelrecht verwöhnt.

Kronstadt oder Braşov, fast ebenso schön wie Sibiu, erkundeten wir am fünften Tag. Braşov hat viel zu bieten. Der Rathausplatz mit dem schönen Rathaus, das Katharinentor mit einer lauschigen Gasse etc. Ganz besonders gefallen hat uns die schwarze Kirche. Der Name kommt daher, weil diese einmal bis auf wenige Teile abgebrannt war.

Der Nachmittag war dem Besuch des Kinderheimes „Casa Prichindel“ in Ghimbav gewidmet. Dieses Heim wird von einer Schweizerin, Sonja Kunz, mit viel Hingabe und Engagement geführt. Das Heim beherbergt derzeit 22 Kinder und Jugendliche, welche zum Teil Waisen sind oder aus irgendwelchen Gründen nicht bei ihren Eltern aufwachsen können. Im Casa Prichindel bekommen sie viel Aufmerksamkeit, Wärme und Liebe. Sonja Kunz und ihrem Team ist es ein grosses Anliegen, alle Kinder auf ein selbstbestimmtes Leben vorzubereiten. Das Heim finanziert sich aus Spenden und Beiträgen. Im hauseigenen geschützten Nähatelier werden wunderschöne Sachen, wie z.B. Handtaschen, Etuis, Schürzen etc. genäht und weiterverkauft. Viele von uns deckten sich mit kleinen Geschenken aus diesem Atelier ein. Der Besuch bei Sonja und den Kindern hat uns allen wieder einmal deutlich vor Augen geführt, wie gut es uns geht, aber auch wie wichtig es ist, verlassene Kinder in Rumänien und überall zu unterstützen. Wenn Sie mehr erfahren möchten, besuchen Sie die Website www.pentrucopiiabandonati.ro oder www.abondonati.ch.

Der sechste Tag war Burgentag, Burgen im Burzenland. Am Morgen besichtigten wir die Burg Rosenau. Eine prächtige Anlage. Heute sind in den einstigen Behausungen kleine Läden untergebracht, die nebst Souvenirs auch rumänisches Kunsthandwerk verkaufen. Die Anlage liegt auf einer Anhöhe und bietet einen wunderbaren Blick in die nähere und weitere Umgebung. Weiterfahrt nach Bran (Törzburg), wo die Besichtigung des Schlosses anstand. Dieses noch sehr gut erhaltene, auf einer Anhöhe stehende Schloss diente einst als königliche Residenz und war auch Inspiration für Dracula-Legenden. Der kurze Aufstieg zur Burg lohnte auf jeden Fall, bot sich doch eine prächtige 360° Rundschau auf das Dorf Bran und die schöne Umgebung.

Am Nachmittag stand der Besuch bei der Evangelisch-Lutherischen Pfarrgemeinde Wolkendorf auf dem Plan. Der dortige Pfarrer Uwe Seidner freute sich sehr, seinen früheren Kollegen Dan Breda, nach langer Zeit wieder zu sehen. Uwe Seidner erzählte mit viel Humor über das Leben und Wirken in seiner kleinen Gemeinde. Diese zählt derzeit nur noch ca. 100 Seelen. Nach einer kurzen Andacht in der Kirche spielte die Wolkendorfer Blaskapelle ein paar Märsche und Walzer. Welch ein Empfang! Jedoch nicht genug, eine Tanzgruppe bestehend aus 8 jungen Tänzerinnen und Tänzern überraschte uns mit ein paar sächsischen Volkstänzen. Wie sagt man so schön „aller guten Dinge sind drei“. Das Abendessen

wurde nämlich gekocht und serviert durch einige Kirchenmitglieder. Es fanden sogar ein paar wenige Kirchenmitglieder den Weg zu uns. So ergaben sich auch hier wunderbare Begegnungen mit interessanten Gesprächen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Uwe Seidner und seine Helfer.

Alles Schöne hat ein Ende. So stand auch das Ende unserer Reise vor der Tür. Am letzten Tag besichtigen wir zuerst das authentisch gebliebenes Dorf Deutsch Weisskirch und dort die Kirchenburg. Unterwegs auf einer für Buse nicht unbedingt geeignete Nebenstrasse passierten wir eine Roma-Siedlung. Deren Häuser waren mutig bunt gestrichen, klein, jedoch immer mit einem Gärtchen umgeben. Angekommen im Dorf Deutsch Weisskirch fühlten wir uns schon einige Jahrzehnte zurückversetzt. So mancher einer wurde an seine Kindheit erinnert, wo auch unsere Dörfern ausschliesslich Naturstrassen resp. –wege aufwiesen. Das Dorf Weisskirch selbst, ein Strassendorf, hat viele schöne Häuser, welche sich wie eine Perlenkette der Strasse entlang aufreihen. Da und dort stolzierten Laufenten oder Gänse herum. Ganz wichtig und mit Stolz informierte Alex, dass Prinz Charles von England hier in Deutsch Weisskirch ein Haus besitzt!! Er zeigte uns welches. Schnell wurden die Fotoapparate gezückt oder sogar ein Blick durch das hölzerne Eingangstor gewagt. Schliesslich sieht man ja nicht jeden Tag ein königliches Gebäude. (Es war übrigens ein ganz einfaches typisches Haus! Na ja, im Innern wird es wohl schon etwas luxuriöser sein, denke ich mal.) Deutsch Weisskirch ist ein schönes Fleckchen Erde, was Frau Sara Dootz, die Betreuerin der Burgkirche ganz speziell betonte.

Weiterfahrt nach Schässburg (Sitz von Graf Dracula), mit Besichtigung der Altstadt. Da Graf Dracula nur nachts unterwegs ist, mussten wir keine Angst haben. Nach einer landschaftlich abwechslungsreichen Fahrt erreichten wir am Abend wiederum Sibiu/Herrmannstadt. Unser letztes gemeinsames Nachtessen genossen wir im Restaurant „Hermania“ der Altstadt. Für einmal gab es keine Polenta, (jo es het halt scho ä chli viiiiiiiil Polenta gäh), sondern eine ganz feine Gulaschsuppe mit Gemüse, serviert im Mucheli aus Brotteig. Mhhhhhhh, fein! So richtig zum Geniessen und zu Hause nachkochen.

8. Juni. Abschied nehmen. Mit vielen Eindrücken, guten Begegnungen und pfundweise Informationen und sicher auch mit einem kleinen G´nusch im Kopf (was war wann wo?) traten wir die Heimreise mit dem Flug von Sibiu – Wien – Zürich an. Im regnerischen Zürich glücklich gelandet, erwartete uns der Chauffeur des Carunternehmen Twerenbold, um uns sicher nach Mandach zu fahren.

An dieser Stelle danke ich/wir Dan Breda und Sarah Keller für die gut organisierte Reise. Da steckte viel Arbeit dahinter. Es hat alles wunderbar geklappt, was bei einer Gruppe von 37 Personen nicht immer einfach war. Die Hotels waren gut ausgewählt, die gemeinsamen Essen fein bis sehr fein. (Kleine Anmerkung resp. Frage: ich dachte immer Rumänien sei ein „jeden Tag Kartoffeleessenland“ oder täusche ich mich da, hat der Mais der Kartoffel den Rang streitig gemacht? Wie auch immer, gemundet hat es mir Reisliebhaberinnen auf jeden Fall). Euch beiden vielen, vielen Dank!

Ein herzliches Dankeschön auch an unseren Reiseführer Alex, der uns mit seinem grossen Wissen immer wieder aufs Neue faszinierte. Auch sein Holderijohühü, mit dem er uns jeweils um Aufmerksamkeit bat, klingt noch in unseren Ohren nach. Ebenfalls ein herzliches Dankeschön gebührt unserem Chauffeur Marian, der uns während dieser Woche sicher von und zu den jeweiligen Reisezielen fuhr.

Fazit: Rumänien ist auf jeden Fall eine – ja sogar mehrere – Reisen wert!
Also, auf Wiedersehen, vielleicht im nächsten Jahr.